

Jugendliche

Immer mehr Mobbing im Netz

Von Martina Windrath, 25.01.11, 07:00h, aktualisiert 25.01.11, 14:59h

Im Schnitt hat jeder achte Jugendliche auch in Köln hat schon einmal Mobbing im Netz erlebt. Eine neue EU-Studie beleuchtet das Verhalten der „Kids online“. Von eher harmlosen Hänseleien bis zu brutalen Drohungen reichen die Attacken.



Trotz Verbot: Jugendliche machen manchmal per Handy peinliche Fotos von Mitschülern oder Lehrern und stellen sie ins Netz.
 (Bild: dpa)

KÖLN Nik ist elf Jahre alt und neu in der Klasse. Er hat noch keine Freunde, aber Avatar Salokin - eine Computer-Figur. Nik wird von Schülern bedrängt, bei gemeinen Attacken gefilmt, bekommt sein Handy „abgezogen“. Die Angst wächst. Wie Nik sich im Netz der Mobber verstrickt (und Hilfe holen kann), zeigt „r@usgemobbt“: Das Stück der Kölner Theaterproduktion „comic on“ klärt über Probleme mit Cyber-Attacken auf. Immer öfter werden junge User per Mail, SMS, Handy & Co. belästigt, beschimpft, verleumdet: , bestätigt Dilek Atalay von der EU-Initiative „klicksafe“ bei der NRW-Landesanstalt für Medien, die viele Infos zu dem wachsenden Problem bereithält. Eine neue EU-Studie beleuchtet das Verhalten der „Kids online“.

Handys sind in den meisten Schulen verboten. Aber spätestens nach dem Unterricht wird wieder gechattet, werden auch Beleidigungen digital verschickt, peinliche Fotos ins Netz gestellt. Von eher harmlosen Hänseleien bis zu brutalen Drohungen reichen die Attacken. Dabei scheint das Cyber-Mobbing vor allem Mädchensache zu sein. „Wir nennen das unter uns Zickenalarm“, sagt Frauke Welbers, Leiterin der Buchheimer Hauptschule Wuppertaler Straße, an der ein Handyverbot gilt. Meist geht es diffus darum, wer was wem gesagt hat und was unverschämt findet. „Viele Eltern wissen gar nicht, was ihre Kinder tun.“ Und es dauere lange, bis sich mal ein Opfer outet.

An der Gesamtschule in Zollstock tritt das Problem in Wellen und im Verband auf. „Gerade ist der Hype vorbei“, sagt Dagmar Naegele. Das Thema bleibt aber aktuell: Geklärt werden soll gerade auch, wie damit umzugehen ist, wenn Eltern in Chatforen über Lehrer und Schüler Negatives schreiben. Auch dann ist die Grenze zur üblen Nachrede und Verletzung der Persönlichkeitsrechte fließend und unter Umständen strafrechtlich relevant. An der Martin-Luther-King-Hauptschule tritt Web-Mobbing in Schüben auf. Meist handelt es sich um Beleidigungen und Drohungen - die aber „Gott sei Dank nicht in die Tat umgesetzt wurden“, sagt Schulleiter Heinz Klein. Vor allem Mädchen mobben digital. Da wird manches Mal eine Nebenbuhlerin als „Schlampe“ beschimpft: „Ich mach dich fertig.“ Dabei sei die Sache ambivalent zu betrachten, manchmal habe das Opfer selbst einen problematischen Umgang mit neuen Medien, so Klein. „Einige sind fast süchtig danach.“ Das Entstehen von Mobbing sei „eine komplexe psychologische Sache“. Auslöser können schon Nichtigkeiten wie „uncoole“ Turnschuhe der falschen Marke sein. In Gesprächen mit Lehrern, Eltern und Polizisten werden besondere Fälle besprochen. Manchmal platzt das Problem „wie eine Seifenblase. Keiner weiß am Ende, was der Auslöser war“. Auf dem Stundenplan stehen dort auch „Netikette“ und Datenschutz. In der Heinrich-Böll-Gesamtschule Chorweiler gibt es Handy- und Fotografierverbot. „Viele wissen gar nicht, was sie tun und damit anrichten können“, weiß Schulleiter Rüdiger Schmidt. Oft sei es schwierig, bei anonymen Beleidigungen herauszufinden, wer dahinter steckt. „Das Internet ist ein tolles Medium für Feiglinge.“

<http://www.rundschau-online.de/jkr/artikel.jsp?id=1295371224821>

Alle Rechte vorbehalten. © 2010 **Kölnische Rundschau**